

# Der Frau-Holle-Stein

## Geschichten um eine geologische Besonderheit

Auf dem Högberggrücken liegt einer (von früher drei) Frau-Holle-Steinen. Wie dieser Findling mit der beckenartigen Vertiefung hierher kam, ist unbekannt. In Oberbessenbach erzählte man den Kindern, es schneie, wenn Frau Holle hier ihre Betten ausschüttelte. Frau Holle ist die regional am häufigsten auftretende Märchengestalt im Spessart. Viele besondere Plätze in der Kulturlandschaft werden auf sie zurückgeführt.



Der Frau-Holle-Stein auf dem Högberg.

So findet sich zwischen Heimbuchenthal und Krausenbach „Frau Holles Waschschüssel“, die von der Legende zweier Brüder kündigt, von denen einer den anderen übervorteilte, dann aber von Frau Holle gestraft wurde. Eine andere Geschichte von Frau Holle spielt bei Haibach. Hier geht es um die Geschichte eines Mädchens, das sich in einer Winternacht zwischen Haibach und Schweinheim von Hunden verfolgt wähnte. Sie flüchtete zu einer lichterfüllten Gestalt und die Verfolger ließen von ihr ab. Später fand sich an dieser Stelle Gestein, das sich als abbauwürdig erwies und ein Steinbruch entstand.

Ganz in der Nähe, bei Schweinheim (heute Stadtteil von Aschaffenburg), wird die Geschichte von dem Mann erzählt, der nachts Frau Holle traf und sie sowie ihr Gefolge freundlich begrüßte. Als er nach Hause gekommen war, wurde der Sack Mehl, den er dabei hatte, nicht mehr leer und aus ihm konnte ein Jahr lang gebacken werden. Die Gemarkung „bei der Frau Holle“ erinnert heute noch daran, dass hier einst ein Steinbruch bestand, der an mehreren Stellen Abdrücke von Frau Holle zeigte, die sich hier, als alte Hausiererin verkleidet, ausgeruht habe (wozu eine weitere Legende erzählt wird).

Bei Kloster Triefenstein erzählt man sich die Geschichte von den drei Handwerksburschen auf der Walz, denen Frau Holle im Wald begegnete und denen sie jeweils einen dünnen Ast gab. Während zwei von ihnen die Äste später wegwarfen, behielt ihn der dritte, dessen Ast sich dann in Gold und Edelsteine verwandelte.



Die Waschschüssel der Frau Holle zwischen Heimbuchenthal und Krausenbach, vermutlich ein Tiegelstein, in dem ein Bildstock stand.

Frau Holle gilt als eine Gestalt mit ambivalenten Charakterzügen. Im Elsavatal lautete ein Kinderreim früher:

*Frau Holle hat mir ein Dippchen gegeben,  
daraus kann ich kochen,  
Sauerkraut und Knochen.*

Auch mit den Gaben am Weihnachtsabend wurde Frau Holle in Verbindung gebracht. Man kannte sie in diesem Zusammenhang als „Hullefraasche“, das „Hützeln“ (gedörnte Früchte) brachte. Strafen verteilte Frau Holle nur, wenn sie auf Faule und Unwillige traf. Sie soll allerdings auch an der Wiege des Wilderers Johann Adam Hasenstab gesungen haben. Zentrum der Frau Holle Sagen im Spessart ist Hasloch am Main, wo Frau Holle im Unteren Berg wohnen sollte. Bis um 1940 gab es dort auch einen Frau-Holli-Stein mit den Abdrücken ihrer „Kötze“ (Tragekorb), wenn sie diese zum Ausruhen abstellte.

Allgemein bekannt wurde Frau Holle durch die Märchen der Gebrüder Grimm. Unter diesem Namen ist sie in Hessen, Thüringen und Unterfranken bekannt. Andernorts nennt man sie auch „Frau Gode“, „Frau Harke“ oder „Bercht“.

Frau Holle erscheint erstmals in einem Text von Burchard von Worms (960-1025), wo er die römische Göttin Diana mit „Holle“ oder „Hulda“ übersetzt. In mittelhochdeutschen Texten um 1200 bedeutet das Wort „Holde/Holle“ so viel wie Geist oder Dämon.



Frau Holle / Hulda mit ihrem Geisterheer.

Vom naturwissenschaftlichen Standpunkt bezeichnet man Gesteinsformen wie den Hollestein als Napfverwitterung. Im Gegensatz zur Lochverwitterung, die in der Regel an trockenen Felshängen entlang der Gesteinsschichtung kleinste Risse oder Unstetigkeiten im Gestein nachzeichnet, findet die Napfverwitterung auf flachen konstanten Oberflächen statt. Sie steht im Zusammenhang mit Flechten, Algen und Moosen, die sich durch die Konzentration von Feuchtigkeit auf der flachen Oberfläche ansiedeln. Organische Säuren und Feuchtigkeit bedingen eine chemische Verwitterung, die eine Hohlform schafft. Dadurch kommt es zu einem positiven Rückkopplungseffekt, da sich in der tieferen Hohlform wieder mehr Wasser ansammeln kann und damit die Ansammlung weiterer feuchtigkeitsliebender Pioniere begünstigt wird. Wenn heute keine Moose und Flechten mehr vorhanden sind, stellt das keinen Widerspruch dar. Es zeigt nur an, dass sich die Bedingungen im Umfeld zu einem trockeneren Milieu mit erhöhter Verdunstung und Trockenfallen des Steins gewandelt haben.



Goldmarie am Brunnenrand; Szene aus Frau Holle von Eugen Neureuther.



Beispiel für die Lochverwitterung, die in der Regel an trockenen Felshängen entlang der Gesteinsschichtung kleinste Risse oder Unstetigkeiten im Gestein nachzeichnet. Sie wird durch Sickerwasserbewegungen, Salzbildungen oder thermische Effekte hervorgerufen.

There are several places in the Spessart related to Frau Holle, the most popular mythical figure of the mountains. She became known beyond the Spessart when the brothers Grimm included her story in their famous collection of German fairy tales in the 19th century. She first appears in a text by Burchard von Worms (A.D. 960 – 1025), where the name of the Roman goddess Diana is translated as «Holle» «Holle» or «Hulda». In middle high German texts, around 1200 A.D., «Holde/Holle» occurs in the meaning of spirit or demon. Frau Holle's Rock (one of originally three remnants of chemical weathering), lies on Högberg ridge. In the old days, when it snowed, the children of Oberbessenbach were told that Frau Holle was plumping up her quilt on the mountain, thereby losing some downs. The bowl-shaped depression on the rock is natural, progressively deepened by the chemical attack of algae, lichens and mosses from an original slight dent kept moist longer than its surroundings.

C'est à plusieurs communes du Spessart qu'on se raconte la légende de Madame Holle qui est devenue le personnage mythique le plus fréquemment cité dans cette région. Les frères Grimm de Hanau l'ont rendue célèbre dans leurs contes de fées. Madame Holle fait ses débuts dans un texte de Burchard de Worms (950-1025), où celui-ci traduit «Diane», déesse romaine, par «Holle» ou «Hulda». Si l'on étudie des textes du moyen haut allemand (environ 1200), on constate que le nom «Holde/Holle» signifie spectre ou démon. C'est sur la croupe du Högberg qu'on trouve un «Frau-Holle-Stein», à un lieu d'ailleurs où, autrefois, il y en avait trois. Il s'agit d'un bloc erratique qui montre un enfoncement sous forme de bassin et dont on ignore la provenance. Autrefois, pendant les chutes de neige, on racontait aux enfants que Madame Holle était en train de secouer ses draps de lits ici. Les sciences cependant ont trouvé une autre explication pour ces espèces de roche. Il s'agit des formes d'effritement, en particulier de l'effritement sous forme d'écuelle. Il y a des lichens, des algues et des espèces de mousse qui, favorisés par l'humidité, couvrent la superficie plate des roches. Et c'est par suite de l'effritement chimique causé par ceux-ci qu'un creux s'y forme.